

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 2.

Samstag, den 7. Januar 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag den 9. Januar 1888
vormittags 9 Uhr
findet auf dem hiesigen Rathaus die Be-
eidigung der neu erwählten Gemeinderats-
und Bürgerausschussmitglieder in öffentlicher
Sitzung statt.

Den 7. Januar 1888.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Januar 1888,
vormittags 11¹/₂ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Löwen-
brücke des Distrikts Eiberg:

Stück 256 Tannen, 245 Forchen Lang-
holz I. bis IV. Klasse mit 292 Fm.,
Stück 41 Tannen, 12 Forchen Sägholz
I. bis III. Kl. mit 36 Fm.

Ferner Scheitholz aus II. Eiberg, Forst-
wächter Gufmann's Hut:

Stück 111 Tannen, 37 Forchen Lang-
holz I. bis IV. Klasse mit 139 Fm.,
Stück 85 Tannen, 8 Forchen Sägholz
I. bis III. Kl. mit 85 Fm.

Das Forchen Lang- und Sägholz in Ab-
teilung Löwenbrücke kommt in besonderen
Losen zum Verkauf.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Januar
mittags 12 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt.
Paulinenhöhe des Distrikts Eiberg:

Nm: 21 buchene, 115 Nadelholz-Aus-
schuß-Scheiter und Prügel, 9 buchene
und 54 Nadel- Abfall- und Anbruchholz.

Die längst erwarteten

Erbsen und Linsen

sind eingetroffen und bin ich in der Lage
bei Abnahme von 10 Pfund per Pfund zu
15 Pfennig abzugeben.

Emil Russ.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 8. Januar morgens von 8—9 Uhr
findet die Wahl der Offiziere statt.

Die Kompanie tritt vor dem Rathaus an und wählt zugeweiht.
Wildbad, den 2. Januar 1888.

Für den Verwaltungsrat der Kommandant:

Fr. Kometich.



Wildbad.

Abendunterhaltung

des

Bürger-Vereins

in der Restauration W. Funk

Sonntag den 8. Januar 1888

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren
Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Codes Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht
mit daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Jordan Schroth,

im Alter von 72 Jahren von seinem langen Leiden zu erlösen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernd Hinterbliebenen
der Schwiegerohn:

Gottlob Ehrhardt, Bahnwärter.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 1 Uhr.

Zu vermieten.

2 Zimmer, Küche, Keller und Bühne habe ich auf Lichtmeh oder Georgii zu vermieten.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher, hinter dem Hotel Klumpp.

Verloren!

Ein Perlencollier (Halsband) ist am letzten Samstag beim Schlittensahren im Kapellberg verloren gegangen, der redliche Finder wolle solches gegen gute Belohnung in der Druckerei des Anzeigers abgeben.

Calmbach.

Reines frisches

Schweineischmalz

das Pfd. 80 Pfg. mit Häfen hat zu verkaufen

Gemeindepfleger Proj.

Eine große Auswahl in

kleiderresten,

einsfarbige und karierte, doppeltbreit, von 1 M. 10 S an, sowie das Neueste in

Halbflanell

zu Hemden und Bettjacken, gestreifte und karierte.

Weißes Baumwolltuch, verschiedene Schurzzeuge.

Unterjacken und Unterhosen zu den billigsten Preisen bei Fritz Volz im wilden Mann.

Eine Wohnung

mit Wasserleitung ist bis Lichtmeh oder sofort zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Frishes gutes

Salatöl

empfeht J. F. Gutbub.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum) per Liter 35 S, vorrätig bei Carl Schobert.

Emmenthaler-

Schweizer-

Limburger-

Edamer-, sowie

Kräuter-

Käse

empfeht Fr. Keim am Kurplatz.

Neue

Erbsen,

Linzen,

Zwetschgen,

Birnschnitze,

sowie Apfelschnitze,

sind zu haben bei

C. Batt, Rathausgasse.

Turnverein Wildbad.

Verammlung am Samstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr im Gasthaus zur „alten Linde“.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Turnrat.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Maßchinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrickter Socken, Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen, für alt und jung, Kinderkleider, Kinderfittel, Herrenjacken und Wollgarn.

Arbeiten in allen

Woll- und Baumwollartikeln

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen bestens besorgt.

Achtungsvoll

Hofine Krauß, Witwe,
im Straubenberg.

Schwarzes Tuch zu Hochzeits-Anzügen

empfeht

G. Rießinger.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie Meißwolle zu billigem Preise in Ausverkauf.

Carl Aberle sen.

Vogelfutte

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfeht

Christ. Pfau.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,

Schiefertafeln, Griffel Federrohre,

sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfeht

J. F. Gutbub.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfeht billigst Conditor Funf.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfeht

Fr. Treiber.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 2. Jan. Gestern vormittag 10 Uhr wurde der 42 Jahre alte Johann Michael Stumpp, Tagelöhner von Gaisburg, verheiratet, Vater von 3 Kindern, am Eugensplatz aufgefunden und ins Katharinenhospital verbracht, woselbst er nach kurzer Zeit starb. Nach dem ärztlichen Erfund ist Stumpp wahrscheinlich in betrunkenem Zustand an der betreffenden Stelle gefallen, eingeschlagen und bei der herrschenden Kälte erstarrt. Außerliche Verletzungen hatte derselbe nicht.

Lauffen, 2. Jan. Unser Stadtpfarrer Schmid, auch in Stuttgart, wo er früher ein Institut leitete, eine wohlbekannte Persönlichkeit, wurde heute mittag 2 Uhr bei einem Spaziergang auf offener Straße von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

Schorndorf, 1. Jan. Ein nicht unvermögender Bauer und Weingärtner der Gemeinde Hebsack nahm sich vorgestern dadurch das Leben, daß er sich an der Ofenstange seines Wohn- und Schlafzimmers erhängte. Eine im Auslande lebende Tochter des Verstorbenen beehrte neuerdings die Ausbezahlung ihres großelterlichen Vermögens und der Mangel an den nötigen Geldmitteln mag wohl die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

Niederstetten, 1. Jan. Vorgestern wurde von dem Fürsten Albert von Hohenlohe Jagberg die hiesige Gemeindejagd abgehalten: es wurden gegen 100 Hasen geschossen. — In der vergangenen Nacht fiel der Thermometer bis auf 22° unter Null.

Ulm, 1. Jan. Seit Freitag abend fehlt ein hiesiger, 30 Jahre alter, verheirateter Metzgermeister. Die Angehörigen vermuten, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist.

Ulm, 3. Jan. Bei der heute vormittag stattgefundenen Sprengung der in der Blau angestauten Eismassen durch Pioniere war der Krach ein so gewaltiger, daß er in der ganzen Stadt gehört wurde. Die Fensterscheiben in der dem Buchhändler Ebner gehörigen „Oberer Bleiche“, zwischen hier und Söflingen gelegen, in deren Nähe die Sprengung vorgenommen wurde, wurden fast sämtlich eingedrückt und auch eine größere Anzahl Ziegel vernichtet; die Sprengung selbst war nicht von dem gehofften Erfolg begleitet.

Biberach, 3. Jan. In vergangener Nacht brach in der Ulmerstraße im Gasthaus zur Rose Feuer aus. Die Kälte erschwerte den Dienst unserer braven freiwilligen Feuerwehre bedeutend; die Maschinen waren auf der glatten Schlittenbahn kaum zu transportieren und die Spritzen mußten durch Eingießen von kochendem Wasser erst verwendbar gemacht werden. Trotz alledem gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Durch die Nachbarn wurde das Vieh und vieles Inventar gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Federsee, 1. Jan. Seit mehreren Tagen hat der Federsee eine sehr starke Eisedecke, die zum großen Bedauern unserer Jugend nicht zum Schlittschuhlaufen benutzt werden kann, da die darauflagernde Schneemasse daran hindert. Dagegen benötigen sie unsere Bierbrauer zur Eisgewinnung, und Wagen an Wagen fährt in die Stadt, um die Eiskeller zu füllen.

Aus dem Oberamt Hall, 1. Jan. Bei den Bohrungen auf Sole in der Nähe von Tullau ist man nun, wie dem H. T. mitgeteilt wird, auf Salz gestossen.

Alshofen, 3. Jan. Nachdem schon vor mehreren Wochen einer der am 6. Dezember durch Brand Beschädigten, der Zimmermann Hesel, in Haft genommen worden, wurde nun auch noch die Verhaftung eines anderen hiesigen Zimmermanns, Müller, angeordnet; derselbe wurde nach Hall abgeliefert.

Gerabronn, 3. Jan. Eine aus Kirchberg gebürtige Magd, die hier im Dienst war, wurde wegen Kindsmords verhaftet. Der Sektionserfund an der Leiche des aufgefundenen Kindes ergab gewaltfame Tötung.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 3. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in Spielbach. Beim Fällen von Eichen im Walde wurde der fleißige Holzhauer Bach von einem zu Fall kommenden Baume so unglücklich getroffen, daß er alsbald tot war. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern.

Saigau, 3. Jan. Der 16jährige Brauerlehrling A. Kästle von Nonnenweiler verbrühte sich vor einigen Tagen an beiden Armen derart, daß er an den erlittenen Brandwunden starb. Heute fand seine Beerdigung statt.

Aus San Remo, 3. Jan. wird der A. Btg. telegraphiert: Der Zustand des Kronprinzen ist seit gestern unverändert; der Katarrh und der Reiz im Kehlkopfe dauern fort, die Stimme

klingt ziemlich rauh. Die Nachrichten von einer besorgnisserregenden Verschlimmerung des Befindens sind unrichtig. Ferner wird demselben Blatte von gutunterrichteter Seite von der ligurischen Riviera geschrieben, daß es dem hohen Patienten „gottlob viel besser geht und daß Aussicht auf völlige Genesung vorhanden ist“.

Wien, 4. Jan. Die Lage wird als aufgehellt und weniger bedrohlich erachtet. Bei dem jüngsten Aufenthalt der ungarischen Minister wurde das Wehrgesetz geregelt, dessen Vorlage in den Parlamenten bevorsteht.

New-York, 3. Jan. Die Grubenarbeiter in der ganzen Anthracit-Region von Pennsylvanien, ausgenommen diejenigen im Wyoming-Thal, haben die angekündigte Lohnreduktion zurückgewiesen und drohen, die Arbeit für sechs Monate einzustellen.

Petersburg, 1. Jan. Der Czar hat dem Oberlieutenant Zoulew, Militär-Attaché in Wien, persönlich seine Zufriedenheit ausgesprochen über den Bericht betreffend die österreich-ungarische Armee. Zoulew, welcher zum Hauptmann im Generalstabe ernannt wurde, hat vor einigen Tagen im Saale des Generalstabs-Gebäudes vor einer großen Zahl von Offizieren einen Vortrag über die Militärverhältnisse Oesterreich-Ungarns gehalten.

Madrid, 30. Dez. Unweit Avila fand gestern ein Eisenbahnunglück statt, wobei 20 Personen getödtet und 38 schwer verletzt wurden.

Madrid, 1. Jan. Das Journal „El Correo“ meldet aus Carthagena, daß gestern Abend im dortigen Theater ein Madler, welcher einen Sperriß inne hatte, einen Selbstmord verübte, indem er eine angezündete Dynamitpatrone in seinem Mund explozieren ließ. Stücke der Hülse wurden auf die Bühne geschleudert und eine Dame, welche auf einem benachbarten Sperriß saß, erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Das Gas im ganzen Gebäude erlosch durch die Kraft der Explosion und das Publikum geriet in große Unruhe, doch kam weiter kein Unfall vor.

— Auf der Heimkehr von Fürth wurde bei Hohenberg auf offener Landstraße eine bejahrte Viktualienhändlerin mit ihrem 13jährigen Sohn erschlagen und ihrer geringen Barschaft beraubt.

— Dienstag abend kam es in Saarbrücken zu einem Rencontre zwischen Burschen aus dem benachbarten Walstatt-Burbach und einer Patrouille des 70. Infanterie-Regiments. Bei den daraus sich entwickelnden Thätlichkeiten erhielt einer der jungen einen Stich in das Auge, der noch in derselben Nacht den Tod herbeiführte.

— Der Banquier Falk von Northheim ist seit voriger Woche mit Hinterlassung bedeutender Schulden entflohen, nachdem ihm vor etwa 14 Tagen auf Antrag der Staatsanwaltschaft sämtliche Geschäftsbücher mit Beschlagnahme belegt worden waren.

— (Zum Schutz gegen Typhus) kochen die Leute im Ohio-Thale jetzt ihr Trinkwasser, wodurch die schädlichen Organismen darin getödtet werden. Am Besten mundgerecht wird das abgekochte Wasser mit einem Zusatz von Malz und Hopfen.

— (Chicago macht sich.) Sein Umsatz beträgt jetzt im Durchschnitt wöchentlich 7 Mill. Dollars mehr als in der entsprechenden Woche von 1886.

— (Wegen des durch die Dürre in Süd-Illinois) herbeigeführten Wassermangels lassen die Eisenbahnen dort Tag für Tag Wasserzüge laufen. Die Stadt Pitsfield im County Montgomery ist in der angenehmen Lage, Wasser verkaufen zu können und erzielt damit eine hübsche Einnahme. Sie versieht eine ganze Anzahl Ortschaften mit Wasser.

— (Seit die Stadt Atlanta, Ga.,) unter der Temperenzsuchtel steht, wird dort „Reisbier“ getrunken, nachdem entschieden worden, daß Bier, welches aus Reis gebraut ist, nicht berauschend ist. Der Verüber dieser wunderbaren Entscheidung sollte zu lebenslänglichem Reisbier verdammt werden. Sein Strafurteil würde nicht lange dauern.

— (In Oregon) scheint es riesenhaft starke Ureilmohner zu geben. Neulich wurde einer derselben bei Baker City getödtet. Er wog 1400 Pfund. Es war ein riesiger Bär aus der Familie derer von „Grizzly“.

— (Der neue Expresszug von Omaha) nach San Francisco wird in Zukunft die Strecke in 72 Stunden machen. Man wird also in San Francisco am vierten Tag ankommen und der Uebergang vom Schnee zu blühenden Rosen wird desto überraschender wirken.

(Zerstreut.) Professor A.: „Sagen Sie, Herr Kollege, wenn stehen Sie denn Morgens eigentlich immer auf? — Professor B.: „Sobald ich morgens erwache, stehe ich sofort auf. Manchmal erhebe ich mich allerdings auch schon bedeutend früher.“

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

26.

Als die Herren die Loge verlassen, stand Graf Landry starr wie betäubt; er fühlte, daß er doch zu weit gegangen, daß er sich durch diese Thorheit gesellschaftlich den Hals gebrochen und seine Gedanken wirbelten durcheinander. Dann schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn, lachte wild auf und stürmte davon; er mußte Elvira sprechen, sie hatte gesagt, daß sie ihm viel zu sagen habe. Was mochte es sein? Feuervot brannte der Streifen, welchen Ferkos Hieb ihm versetzt, auf seiner Wange. Ha, nun war er gebrandmarkt fürs Leben, aber noch zum letzten Male wollte er der Gesellschaft zeigen, zu was ein gereizter Mensch fähig sei.

Ein blutjunger Offizier von der Linie trat leicht grüßend in seinen Weg; er atmete tief, packte ihn beim Arm und frug atemlos mit stockender Stimme: „Helmstedt, wollen Sie mein Sekundant sein? Ich habe einen Ehrenhandel mit Baron Ferko auszumachen; überbringen Sie ihm meine Forderung: Pistolen über's Taschentuch!“

„Herr des Himmels, das ist ja eine ernste Sache,“ fuhr der Offizier auf, „das geht auf Leben und Tod. Und die Ursache, wenn man fragen darf?“

„Ah, eine Bagatelle wegen Sennora Elvira's schönen Augen. Als ob ein Ehemann nicht auch eine kleine Schwäche dafür haben dürfte. Meinen Sie nicht auch, Herr Lieutenant?“

Herr von Helmstedt dachte bei sich selbst, daß derjenige, welcher eine schöne, sanfte Gemahlin besitze, wie der Graf, nicht für Reiterinnen zu schwärmen brauche, aber er schwieg und verneigte sich nur zustimmend.

„Ich suche sogleich den Baron auf, Herr Graf, um ihm Ihre Forderung zu überbringen.“

„Meinen besten Dank, Herr Lieutenant; ich bitte, daß Sie zum Zeichen meiner Erkenntlichkeit sich die Ulmer Dogge von mir abholen lassen. Sie fanden das Tier neulich so schön und ich kann es nicht mehr brauchen.“ — — —

Die Einwände des ganz erstaunten jungen Mannes nicht weiter beachtend stürmte Graf Landry fort, um gleich darauf nach kurzem Pochen in Elvira's Boudoir zu treten; sie lag, noch erschöpft von der angreifenden Produktion, in einem Fauteuil, und wehte sich Kühlung zu.

„Gut, daß Sie kommen, Graf, ich bin in der Stimmung mit Ihnen zu plaudern, aber, Mensch, wie sehen Sie aus? Haben Sie Geistesfieber gesehen, oder weshalb blicken Sie sonst so starr und wild? Reden Sie, ich will es wissen.“

Mit noch vor Erregung bebender Hand schob Landry den Niegel vor die Thür, dann stellte er sich vor die Künstlerin, deutete auf die rote, flammende Stelle auf seiner Stirn und frug heiser: „Was denken Sie, was ich erlebt habe, Elvira, und nur wegen des Colliers?“

„Nun, Sie machen mich sehr begierig, Graf, die Neugier zu erfahren! Woher kommt denn das Mal auf Ihrer Stirn?“

„Baron Ferko hat mich wie einen Buben gezüchtigt in Gegenwart des Erzherzogs und mehrerer anderer Herren.“

„Ferko?“ rief Elvira und zuckte leicht erröthend zusammen, und weshalb, wenn ich fragen darf?“

„Ach, er ist in meine Frau bis über die Ohren vernarrt, und die Gräfin, welche das Collier erkannte, nahm den Spaß übel, und ließ sich vom Oberst von Welheim fortführen, während der Baron freideweiß vor Wut — mich so beleidigte. Natürlich sandte ich ihm auf der Stelle meinen Sekundanten.“

„Sie wollen sich mit — dem Baron duellieren?“

„Natürlich!“ rief der Graf und rannte hin und her, schäumend vor Wut, „übers Taschentuch — er oder ich — mit der Schmach im Gesicht kann ich nicht leben, ohne meinen Gegner niedergestreckt zu haben.“

„Also deshalb habe ich den thörichtesten Wunsch gehegt, jenes Collier zu tragen?“ brach Elvira jetzt los und voll Unbestimm aufspringend, „ich wollte ihre Gattin ärgern, welche ich hasse — wie sonst nichts auf der Welt — und nun geht's an ein Leben — ohne welches ich kein Glück mehr auf Erden kenne. O, ich elende Thörin!“

Der Graf glaubte natürlich, es sei sein Leben, von dem das

schöne Mädchen sprach, feurig stürzte er zu ihr, um ihre Hand zu küssen, doch sie wies ihn kopfschüttelnd ab und sagte kurz; ja fast befehlend: „Das Duell darf nicht stattfinden, Graf Landry ich will es nicht.“

„In jeder Beziehung will ich Ihren Befehlen nachkommen, aber nur dies Mal nicht, er oder ich schrie Graf Landry.“

„So geh ich selbst zu Baron Ferko und zu Ihrer Gemahlin!“

„Das werden Sie nicht: Ich kann die Sache nicht rückgängig machen, der Erzherzog hat Alles mit angesehen.“

„Und um Ihre Willen soll Baron Ferko sterben,“ schrie jetzt, sich und alles Andere vergebend, die Reiterin, Sie, der nicht wert ist, in seinem Schatten zu gehen, wollen ihm mit der Pistole gegenüber treten? Das erlaube ich nicht, denn so wissen Sie es dann — ich liebe Baron Ferko, liebe ihn wie noch nie ein Weib einen Mann geliebt hat.“

„Ha, elende Comödiantin,“ donnerte Graf Landry mit der geballten Faust auf der Marmortisch schlagend, daß ein breiter Riß hervortrat, „und das sagen Sie mir erst heute, trotzdem Sie ein Geschenk über das andre von mir annehmen. Ich schien Ihnen ein Spielball gut genug?“

„Habe ich Ihnen je versichert, daß ich Sie liebe?“ frug sie kalt, mit gekreuzten Armen ihm gegenüberstehend, „und nun mein letztes Wort: Sie schießen Sie nicht mit dem Baron, hören Sie!“

„Morgen früh werden wir uns schon treffen, nun erst recht.“

„Auch wenn ich Ihnen sage, daß Ferko — kein Magyar, also kein ebenbürtiger Gegner ist?“

Sie berechnete schlau, die schöne Circusreiterin mit den dämonisch funkelnden Blicken, Graf Landry fuhr auf, seine Augen flammten, eine böshafte Genugthuung spiegelte sich darin.

„Ha, was sagen Sie da, Elvira? Woher wollen Sie es wissen.“

„Ferko ist ein Zigeuner und heißt Nikol Baloy. Baron Vizka nahm ihn einst wegen seines wundervollen Geigenspiels wegen fast als Sohn an und später wurde Nikol wirklich von einer reichen adeligen Dame adoptirt und zum Erben ihrer Reichthümer eingesetzt. Sie sehen, er ist ebenbürtiger Gegner, Graf, er ist nur ein Kind des Volks — wie ich.“

„Und wie heißen Sie in Wahrheit, Sennora?“

„Ich bin Selka, des Schmiedes von Schloß Landry Tochter; damals als sich Comtesse Maria verlobte, lief ich meinen Eltern heimlich davon, denn ich hatte in Nikols Augen geblickt und liebte ihn schon damals. Ich wollte berühmt werden wie er, damit er einst mich so anblicken solle, wie damals die schöne Grafentochter vom Schloß. Damals war ich zwölf Jahre und doch loderte schon die Eifersucht eines Weibes in meinem wilden Mädchenherzen, ich ballte die Faust hinter der vornehmen Gesellschaft, als sie vom nächtlichen Lagerfeuer der Zigeuner fortritt — — und Nikol mit sich nahm.“ Sie schwieg hochaufatmend, die Brust wogte, das starre Auge schien fortzuschweifen in die ferne Vergangenheit und achlos zerdrückten die nervös bebenden Finger den kostbaren Perlmutterfächer in der Hand.

Graf Landry beobachtete sie scharf, zwei häßliche Flecken brannten auf seinem Antlitz, ein böser Zug grub sich um seinen Mund und leise murmelte er vor sich hin: „Das ist ausgezeichnet, ich werde ihm den Faustschlag moralisch zurückgeben, denn sie hat es ja gesagt: er ist ein gemeiner Zigeuner — und nicht satisfaktionsfähig.“

Dann aber richtete er sich stolz empor und sein Blick trat haßerfüllt auf Elvira.

„Ah, Sennora, Sie haben mir da sehr interessante Mitteilungen gemacht, die ich eines Tages wohl werde verwerten können, doch Ihren Wunsch, auf das Duell zu verzichten, bedaure ich nicht ausführen zu können. Leben Sie wohl!“ — die Thür schloß sich hinter ihm und wie von Furien gejagt, sprang Elvira empor.

Ich muß zu ihr, der verhassten Gräfin — Ferko darf nicht fallen, ich ertrage es nicht.“ — —

Bald darauf schritten zwei dicht verhüllte Frauengestalten trotz der vorgerückten Nachtstunde durch die Straßen Wiens, bis sie endlich vor dem Palais Landry still standen. Mit fester Hand drückte Elvira, denn es war niemand Anderes als die berühmte Reiterin und ihre Jose, auf die Schwelle an der Portierswohnung, welche nach kurzer Zeit dann auch geöffnet wurde. Der Portier schaute ganz verwundert über die späte Störung hinaus und prallte zurück, als eine kleine, juwelengeschmückte Hand ihm hastig einen glänzenden Gegenstand zusteckte. (Fortf. folgt.)